

Hr. Schrauf nun hegt gerade gegen die letztere Analyse Bedenken; es fällt ihm auf »dafs das Zink als Beimengung qualitativ, aber nicht quantitativ angegeben sey«; er controlirt die Untersuchung durch eine Löthrohrprobe erhält jedoch »keine genügende Gewifsheit« über andere Beimengungen; weiter glaubt er unrichtigerweise, dafs die von mir gefundene Menge der Vanadsäure für die Formel PbVO_4 zu gering sey; endlich bestreitet er indirect die Richtigkeit aller Analysen des Dechenit, da er diesen auch mit dem Descloizit vereinigen will, aber Damour's Analyse für maafsgebend hält.

Darauf möchte ich blofs erwidern, dafs ich eine solche Beurtheilung chemischer Resultate für eine sehr willkürliche halte, namentlich so lange der Kritiker keinen besseren Gegenversuch ausführt. Für die Streitfrage hingegen scheint mir aus allem so viel hervorzugehen, dafs der Dechenit mit dem Vanadit von Zippe zu vereinigen, der Descloizit aber als ein veränderter Vanadit zu betrachten sey.

Wien 23. Oct. 1862.

XII. *Ueber das Spectrum einer Lösung von salpetersaurem Didymoxyd.*

In dem Spectrum des Lichtes, welches durch verdünnte Lösungen von salpetersaurem Didymoxyd gegangen, hat Hr. Gladstone zwei dunkle Linien entdeckt. In einem Briefe an Hrn. Dr. Wolcott (*Sillim. Journ. N. Ser. Vol. XXXIV p. 189*) erwähnt Prof. O. N. Rood, dafs er diesen Versuch wiederholt und dabei folgende Resultate erhalten habe. Er leitete Lampen- oder Sonnenlicht durch eine 12 Zoll lange Röhre, welche eine concentrirte Lösung des genannten Salzes enthielt, und analysirte es darauf mit dem Bunsen-Kirchhoff'schen Spectroskop. Das Spectrum

zeigte sich durchschnitten von zwölf deutlichen Linien oder Streifen, deren einige sehr breit waren, während andere, ganz fein, zu ihrer Auflösung ein Prisma von starker Dispersivkraft erforderten. Fig. 2 Taf. III zeigt nach mikrometrischen Messungen die Lage dieser Linien und Streifen in Bezug auf die festen Linien des Sonnenspectrums. Die Natriumlinie *D* wird gerade von einem dieser breiten Streifen fortgenommen und daraus entspringt der sonderbare Umstand, daß eine Natriumflamme, wenn man sie durch eine fußlange Didymlösung betrachtet, unsichtbar ist, während weisse Gegenstände, in derselben Weise untersucht, nur schwach gefärbt erscheinen.

XIII. *Neues leicht flüssiges Metallgemisch.*

Im Bd. CXII S. 496 dieser Annalen wurde Nachricht gegeben von einem durch den Dr. B. Wood entdeckten, zwischen 150° und 160° F. schmelzenden Metallgemisch, bestehend aus 1 bis 2 Kadmium, 7 bis 8 Wismuth, 2 Zinn und 4 Blei. Seitdem hat Derselbe ein neues leichtflüssiges Metallgemisch entdeckt, welches zwar einen etwas höheren Schmelzpunkt besitzt, nämlich 180° F., dafür aber nur aus drei Metallen besteht, nämlich 1 Th. Kadmium, 6 Th. Blei und 7 Th. Wismuth.

Diese Legirung hat einen starken Metallglanz und läuft nicht leicht an, ist blaugrau von Farbe, dem Platin ähnlich. Es ist in dünnen Platten sehr biegsam und bricht mit hakigem Bruch, in dickeren Stangen hat es einen ebenen Bruch, ähnlich dem angelassenen Stahl. Es ist schiedbar aber nicht vollkommen, seine Härte ist etwa der des Wismuths gleich (*Silliman Journ. New. Ser. Vol. XXXIII p. 276*).
